

ergeben, immer wieder aufgelöst, überwunden oder gesprengt werden. Kapital und Lohnarbeit sind demnach nur andere Ausdrücke des historischen Gegensatzes zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit; daraus geht je nach Entwicklungsstand der Produktion eine andere Gesellschaftsformation hervor. Sklavenhaltergesellschaft, Ständegesellschaft oder bürgerliche Gesellschaft sind damit Ausdrücke unterschiedlicher Produktionsbedingungen. Der Gegensatz, der für Marx die Quelle der Dynamik der historischen Entwicklung ist, erscheint hier in seiner Abhängigkeit von dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Die bürgerliche Gesellschaft wird so zu einem Ausdruck eines ganz bestimmten Gegensatzes von angehäufter und unmittelbarer Arbeit oder eben von Kapital und (Lohn-)Arbeit.

6.4 Die Strukturprinzipien der bürgerlichen Gesellschaft als historische Zwangsläufigkeit

6.4.1 Reproduktion der kapitalistischen Verhältnisse

Die historischen Bedingungen der kapitalistischen Produktion und damit der bürgerlichen Gesellschaft sind die Existenz freier Arbeit und freien Kapitals, soviel wurde bereits erläutert. Diese Voraussetzung »wird vermitteltst der bloßen Kontinuität des Prozesses, der einfachen Reproduktion,« so Marx, »stets aufs neue produziert und verwertet als eignes Resultat der kapitalistischen Produktion.«⁵⁸ Aus der kapitalistischen Produktion gehen wiederholt auf der einen Seite »stoffliche[r] Reichtum in Kapital, Verwertungs- und Genußmittel für den Kapitalisten« und auf der anderen Seite die Arbeiter »als persönliche Quelle des Reichtums, aber entblößt allen Mitteln, diesen Reichtum für sich zu verwirklichen«, hervor.⁵⁹ Ergebnis des kapitalistischen Produktionsprozesses sind demnach nicht nur bestimmte Waren. Die Individuen produzieren nicht nur Waren, sondern die materiellen Grundlagen der Gesellschaft insgesamt, und damit auch die Bedingungen der kapitalistischen Produktion sowie damit die eigene Positionierung innerhalb der kapitalistischen Verhältnisse. Kapitalistische Produktion ist immer auch kapitalistische Reproduktion.⁶⁰

Die gesellschaftlichen Strukturen und Voraussetzungen der kapitalistischen Produktion sind damit ebenso Ergebnis der kapitalistischen Produktion wie die hergestellten Waren und Dienstleistungen, und zwar schon in der sogenannten »einfachen Reproduktion«⁶¹ des Kapitals. Darunter versteht Marx zunächst nichts anderes, als dass der durch die Arbeit produzierte Mehrwert vom Kapitalisten bis auf den Teil, der zum Ersatz des eingesetzten ursprünglichen Kapitals gebraucht wird, in Gänze konsumiert wird.⁶² Das ursprüngliche Kapital verbraucht sich in diesem Prozess und erscheint nach einer Weile nur noch als Repräsentant des ursprünglichen Kapitalwertes. Es ist

58 K. Marx, Das Kapital (1974), S. 595.

59 Ebd., S. 595f.

60 Vgl. ebd., S. 591.

61 Ebd., S. 595.

62 Vgl. ebd., S. 592.

mit der Zeit ersetzt worden. Die Arbeit produziert wiederholt die sie »beherrschende und ausbeutende Macht«, welche ihr wiederholt und beständig die »wertschöpfende Kraft aussaugt« – das ist laut Marx das »*sine qua non* [Herv. FB] der kapitalistischen Produktion.«⁶³ Schon die einfache Reproduktion zwingt die Arbeit immer wieder neu unter die Knute des Kapitals und gibt diesem immer wieder von Neuem diese Knute in die Hand, jedoch alles auf einem konstanten Niveau. Aus dieser Perspektive ergibt sich für Marx folglich bereits eine gewisse Verfestigung der kapitalistischen Verhältnisse, denn durch die wiederholte

»Einverleibung der Arbeit in das Kapital wird das Kapital Produktionsprozeß; zunächst aber *materieller* Produktionsprozeß; Produktionsprozeß überhaupt, so daß der Produktionsprozeß des Kapitals nicht unterschieden ist von materiellem Produktionsprozeß überhaupt«⁶⁴.

Als solche ist die kapitalistische Produktion tatsächlich autopoietisch.⁶⁵ Kapital selbst bildet sich überhaupt nur durch die Schaffung und Abschöpfung von Mehrwert. Dem Mehrwert kommt dabei die zentrale Funktion zu. Entsprang der Mehrwert vormals dem ursprünglichen Kapital, gilt es nun danach zu fragen, wie das Kapital in der Reproduktion seiner selbst aus dem Mehrwert entspringt. Grundbedingung dafür ist nach Marx, dass der Mehrwert nicht vollständig konsumiert wird. »Anwendung von Mehrwert als Kapital oder Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital heißt Akkumulation von Kapital.«⁶⁶ Der Mehrwert tritt zwangsläufig immer als Geld auf. Um nun daraus Kapital zu bilden, muss es für den Produktionsprozess verwendbar gemacht werden. Insofern beschreibt Marx, dass der Mehrwert als Zuwachs des Kapitals und in seiner Form als Geld »jetzt *an sich* schon Kapital, als solches *Anweisung auf neue Arbeit*«⁶⁷ ist. Insofern entspricht die Nachfrage nach Arbeitskraft dem Zuwachs an Kapital.⁶⁸

Das Geld verändert im Verlaufe der Entwicklung der kapitalistischen Produktion laut Marx demnach seine Stellung dazu: »Wie das Geld erst als Voraussetzung des Kapitals erschien, als Ursache desselben, so erscheint es jetzt als seine Wirkung.«⁶⁹ Nun tritt aus der kapitalistischen Produktionsweise selbst im Mehrwert Geld hervor, das

63 Ebd., S. 596.

64 K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 225. Die Orientierung der kapitalistischen Produktionsweise als notwendig lückenlose Unendlichkeit basiert auf einer Ontologie des Kapitals selbst. Dazu etwa Wayne M. Martin: »In Defense Of Bad Infinity: A Fichtean Response To Hegel's Differenzschrift«, in: *Bulletin of the Hegel Society of Great Britain* 55 (2007), S. 168ff; C. Arthur: *The New Dialectic and Marx's Capital*, Leiden 2004, S. 137ff.

65 Vgl. Michael R. Krätke: *Kritik der politischen Ökonomie heute*, Hamburg 2017, S. 11.

66 K. Marx, *Das Kapital* (1974), S. 605.

An diesem Akkumulationsbegriff schließt sich viel Kritik an, insbesondere hinsichtlich des Marx'schen Arbeitsprozesses. Der Akkumulationsbegriff wird als zu eng, zu deterministisch und zu linear kritisiert. Insbesondere wird die Überbetonung der technologischen und industriellen Entwicklung bemängelt. Vgl. W. Lazonick: *Competitive Advantage on the Shop Floor*, Cambridge 1990; C. R. Littler: *The Development of the Labour Process in Capitalist Societies*, London 1982.

67 K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 284.

68 Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie«, in: MEW 25, Berlin 1966, S. 9ff, hier S. 871.

69 K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 276.

sich zunächst gegen die Zirkulation stellt, so wie es am Anfang auch der Geldschatz getan hat. Als Mehrwert besteht nun die Erwartung an Geld, dass es in Kapital verwandelt werden kann. Es ist sozusagen das Schicksal dieses Geldes, kapitalisiert zu werden.⁷⁰ Dafür muss allerdings entweder der Arbeitstag verlängert oder intensiviert werden oder zusätzliche Arbeitskraft verfügbar sein. Für Marx ist dies die Begründung dafür, dass das Kapital an der Vermehrung der Bevölkerung interessiert ist.⁷¹ Nur freie Arbeitskraft kann Mehrwert anwenden. Daher ist die Voraussetzung von Mehrwertverwertung zusätzlich verfügbare Arbeitskraft.

Diese »zuschüssigen Arbeitskräfte braucht das Kapital nur noch den in der Jahresproduktion schon enthaltenen zuschüssigen Produktionsmitteln einzuverleiben, und die Verwandlung von Mehrwert in Kapital ist fertig«⁷².

Ein wachsendes Kapital ist als Nachfrage nach mehr Arbeit darauf angewiesen, diese auf dem Markt auch zu finden. Daher hält Marx fest, dass Kapitalakkumulation automatisch ein Bevölkerungswachstum braucht, um den zusätzlichen Bedarf nach Arbeit zu befriedigen.⁷³ Dieser Zusammenhang ergibt sich aus der historischen Entwicklung.

Die kapitalistische Produktion zeigt sich nach dieser kurzen Darstellung als ein konkreter und historischer bedingter Handlungszusammenhang. Kapitalistische Produktionsverhältnisse und kapitalistische Handlungszusammenhänge werden daher im Folgenden synonym verwendet.

6.4.2 Die produzierte Entfremdung

Die Stellung der Individuen zueinander und zu ihrer Produktion, das wurde bereits deutlich, ist für Marx Ausdruck des kapitalistischen Verhältnisses. Ändert oder entwickelt sich das kapitalistische Verhältnis, dann verändern sich auch die sozialen Beziehungen und die gesellschaftliche Struktur. Im Folgenden wird gezeigt, dass die Entfremdung – eine Begleiterscheinung der Arbeitsteilung – in der bürgerlichen Gesellschaft, also unter den Bedingungen entwickelter Produktion intensiver und drückender wird. Die kapitalistische Produktionsweise, ihre Waren und die gesellschaftliche Struktur werden so immer mehr zu etwas Fremden, das den Individuen gegenübertritt und sie beherrscht.

Den kapitalistischen Verhältnissen ist also der Prozess der Entfremdung eigen. Die Individuen produzieren nicht nur Produkte, sondern die Grundlage ihrer materiellen Existenz. Aus der historischen Entwicklung schält sich gemäß des Historischen Materialismus das kapitalistische Verhältnis hervor, welches sich in den Waren vergegen-

70 Vgl. ebd. So Marx auch an anderer Stelle in *Das Kapital*. Vgl. K. Marx, *Das Kapital* (1974), S. 594.

71 Vgl. K. Marx, *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* (1983), S. 312.

72 K. Marx, *Das Kapital* (1974), S. 607. »Eigentum an vergangener unbezahlter Arbeit erscheint jetzt als die einzige Bedingung für gegenwärtige Aneignung lebendiger unbezahlter Arbeit in stets wachsendem Umfang. Je mehr der Kapitalist akkumuliert hat, desto mehr kann er akkumulieren.« ebd., S. 609.

73 Ebd., S. 642.